

Böse Tage.

Einigen ganzen Monat lang waren die Kreuzfahrer unterwegs in den Schweizer Alpen.

In jedem Dorf, durch das sie kamen, mußten sie so und soviel Kranke zurücklassen, und an jedem Morgen blieben auf dem Lagerplatze ein paar kleine Leichen liegen.

Das Heer mußte sich beständig in kleinere Häufchen theilen, von denen manche sich in den Bergen verirrt und elend zu Grunde gingen, während andere umkehrten und heimwärts zogen.

Nur wo Bruder Anno war, ging es gut. Er einzig und allein war auch im Stande, sich etwas in Zaum zu halten, der vor der hohen Gestalt des Mönches mit den flammenden Augen großen Respekt hatte, sonst aber mit seiner Bande raubte und plünderte, wohin er kam. Allmählich schlossen sich auch immer mehr verdächtige Gefellen dem Kreuzzuge an, die plötzlich unermuthet aus den düstern Wäldern auftauchten, und in drohendem Ton verlangten, in die Reihe der Kreuzfahrer aufgenommen zu werden. Anno wies sie stets zurück, aber die andern Mönche wagten nicht, seinem Beispiel zu folgen, und er sagte nichts dazu.

Diese böse Begleitung machte auch, daß die Kreuzfahrer nirgends mehr so freundlich aufgenommen wurden als bisher, denn es verging fast kein Tag, daß sich die Bewohner der Dörfer nicht gegen Uebergriffe zu wehren hatten.